

Das erste Mosaik: Ein Raum der Zugehörigkeit

1.1. Einleitung: Das einmalige Indernet

1.1.1. Von und für die zweite Generation

»Das ist alles über das Indernet«, betonte Jay als er über die indische Musik- und Clubszene in Deutschland berichtete (vgl. 2.5.2; 3.2.3.; 3.3.5). Seine Begeisterung für das Indernet war besonders stark, aber auch in anderen Interviews mit Nutzenden, Redakteur_innen und Beobachtenden bekam ich immer wieder Superlative zu hören. Auf meine Fragen zur Bedeutung, dem Besonderen und dem Erfolg des Indernets hieß es: es sei das erste seiner Art, das Einzige, einmalig, das Größte. Lob und Bewunderung zogen sich in den Jahren 2004 bis 2006 durch meine Interviews sogar bei jenen, die kritisch auf das Internetportal blickten. Mir stellte sich so die Frage, was das Indernet so einmalig, so besonders gemacht hatte, was es von anderen Internetportalen für junge Menschen in Deutschland unterschied. Wenn ich die Interviewpassagen zur Bedeutung, zum Besonderen und Erfolg des Indernets durchsehe, scheint etwas Gemeinsames durch: Für die meisten Interviewten, die in Deutschland auf die eine oder andere Weise als indisch wahrgenommen wurden, sowie für etliche Beobachtende, war das Indernet besonders, weil es ein spezifisches Angebot für Kinder von Migrant_innen aus Indien/Südasiens in Deutschland/im deutschsprachigen Europa machte. Es ging dabei zum einen um Informationen über Indien, zum anderen ging es um Informationen über Indisches in Deutschland (vgl. 2.4). Die Informationen, insbesondere über Veranstaltungen in Deutschland (vgl. 2.2.5), waren dabei kein Selbstzweck, sondern standen für viele für ein weiteres Bedürfnis, das das Indernet bediente: Kommunikation (vgl. 2.4.2). Sowohl der Besuch von Veranstaltungen als auch das Nutzen der interaktiven Elemente Gästebuch, Foren und Chat (vgl. 2.2.3; 2.2.4) dienten dazu, in einen Austausch mit anderen zu treten, die als natio-ethno-kulturell gleich wahrgenommen wurden. Savitri erzählte:

»Das war schon eine sehr gute Möglichkeit, um Kontakte herzustellen und Leute zu finden, mit denen man auf derselben Wellenlänge liegt und die auch den

gleichen Hintergrund mit einem teilen, womöglich von den gleichen Problemen betroffen sind.«

Beschrieben wurde diese Gleichheit in verschiedener Form. Die Interviewten sprachen von der zweiten Generation, vom gleichen Hintergrund, von gleichen Interessen, von der Abwesenheit von Erklärungsbedarf. Einige sprachen explizit davon, dass das Indernet zur Aushandlung von Identität nutzbar sei. Unterstellt bzw. angerufen wurde von den Interviewten zumeist eine Ähnlichkeit von Interessen, Erfahrungen und Bedürfnissen aufgrund des geteilten Bezugs zu Indien/Südasiens. Das Indernet wurde sowohl als Zufluchtsort als auch als Sprachrohr der zweiten Generation beschrieben. Verschieden deutlich ausformuliert zog sich durch die Interviews das Bild des Raumes der zweiten Generation, der unabhängig von der Elterngeneration und der Dominanzgesellschaft von der zweiten Generation für die zweite Generation gestaltet wurde. Wichtig war dabei, dass dies ein deutschsprachiger Raum war, der sich auf gemeinsame Erfahrungen in Deutschland/im deutschsprachigen Europa bezog und dabei auch Grenzen überschritt (insbesondere jene der Eltern-Netzwerke). Für etliche Interviewte war auch wichtig, dass sich das Indernet einem modernen Indienbild verschrieben hatte (vgl. 2.4.3).

1.1.2. Zugehörigkeit fokussieren

Das Indernet war einmalig aus Gründen der natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeit. Daher werde ich in diesem ersten Mosaik aus rassismuskritischer Perspektive analysieren, wie ein indisch-definierter virtueller Raum für junge Menschen im deutschsprachigen Europa zu einem Raum der Zugehörigkeit werden konnte und welche Ein- und Ausschlüsse damit einhergingen. Ich verstehe natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit dabei nicht als etwas Gegebenes, sondern als etwas, das permanent imaginiert, verhandelt und hergestellt werden muss, und dabei Vorstellungen von etwas Essentiellem hervorbringt.

Hierfür stelle ich in diesem Mosaik zuerst dar, wie Zugehörigkeit unter den Redakteur_innen und Nutzenden des Indernets zum Thema wurde. Dann führe ich aus, wie das Indernet als Raum der Zugehörigkeit dienen konnte und wie dieser Raum in Bezug auf den Zugehörigkeitskontext Deutschland zu verorten war. Anschließend wende ich mich den Ab- und Ausgrenzungen zu, die vorgenommen wurden, um Zugehörigkeit zu gewährleisten. Hieran schließen sich Überlegungen dazu an, welche Rolle Geschlecht und Sexualität dabei spielten. Abgeschlossen wird dieses Mosaik mit einer kurzen Zusammenfassung seiner Stärken und Schwächen.